



Seit den späten 1950er-Jahren werden die Bestände des Instituts für Zeitungsforschung auf Mikrofilm gesichert. Dadurch können diese langfristig und platzsparend erhalten und im internationalen Leihverkehr für die Forschung zur Verfügung gestellt werden. Fotos: Institut für Zeitungsforschung

Astrid Blome

# Presse historisch und aktuell

Vorgestellt: Das Institut für Zeitungsforschung

Das Institut für Zeitungsforschung (ZI) ist das älteste wissenschaftliche Institut Dortmunds und vereint mit seinem heterogenen Angebot die Aufgaben eines Archivs, einer Bibliothek, einer wissenschaftlichen Forschungsstätte, eines kommunalen Dienstleisters und vieles mehr rund um das Thema Druckmedien. Das Institut besitzt eine der größten deutschen Zeitungs- und Zeitschriftensammlungen mit dem Schwerpunkt 19./20. Jahrhundert, medienhistorische Sondersammlungen sowie Nachlässe von Journalistinnen und Journalisten und anderes, und es unterhält eine umfangreiche Fachbibliothek zum Thema Publizistik und Massenkommunikation.<sup>1</sup>

## Geschichte und Aufgaben des Instituts

Die Konzentration auf die Tagespresse sowie die heterogene Struktur des Instituts für Zeitungsforschung wurden bereits bei der Gründung im Jahr 1926 angelegt: Die »Gründerväter« waren der Niederrheinisch-Westfälische Zeitungsverlegerverein, die Stadt Dortmund und die Universität Münster, die das Institut als Lehr- und Forschungsstätte für Wissenschaft und Praxis, für eine wissenschaftliche Verleger- und Journalistenausbildung ebenso wie für die damals noch junge Zeitungswissenschaft konzipierten, die Vorläuferin der Kommunikationswissenschaft.<sup>2</sup> Als wissenschaftliche Forschungsstätte in

einem Industriegebiet wurde das Institut als ein besonderes »Geschenk« beurteilt. Insbesondere die Verbindung von Wissenschaft und Praxis sollte sich auszahlen.<sup>3</sup>

Organisatorisch war das Institut zunächst eine Abteilung der damaligen Stadtbibliothek, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Initiative ihres Direktors folgend als Public Library nach amerikanischem Vorbild, als Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliothek aufgebaut werden sollte. Damit begann die – aktuelle und retrospektive – Zeitungssammlung ebenso wie der Aufbau einer kleinen Sammlung von Frühdrucken, die heute ebenfalls im Institut gepflegt wird. Seit 1952 ist das Institut selbstständig innerhalb der Stadtverwaltung. Wenige Jahre später erschien der erste Band der wissenschaftlichen Schriftenreihe Dortmunder Beiträge zur Zeitungsforschung mit Beiträgen zu historischen wie aktuellen medien- und kommunikationswissenschaftlichen Themen und Fragestellungen. Die Reihe umfasst inzwischen 69 Monografien und Sammelbände sowie Nachschlagewerke, Biografien und Textdokumentationen. Der aktuelle Band 2020 widmet sich in historischer und aktueller Perspektive dem Thema Medienvertrauen.<sup>4</sup>

### Die Konzentration auf die Tagespresse sowie die heterogene Struktur des Instituts für Zeitungsforschung wurden bereits bei der Gründung im Jahr 1926 angelegt.

Seit den späten 1950er-Jahren ist die Mikroverfilmung das Mittel der Wahl, um die Bestände des Instituts langfristig zu sichern, platzsparend unterzubringen und im internationalen Leihverkehr für die Forschung zur Verfügung zu stellen. Daher war das Institut 1965 eines der Gründungsmitglieder des Mikrofilmarchivs der deutschsprachigen Presse (MFA), das die Verfilmung von fortlaufenden und historischen Zeitungsbeständen für Archive und Bibliotheken zentral koordiniert. Die enge Verbindung mit dem Mikrofilmarchiv besteht bis heute, dessen Geschäftsstelle befindet sich im Institut für Zeitungsforschung.

Als wissenschaftliches Institut und Forschungsstätte wird das ZI ganzjährig von internationalen Forscherinnen und Forschern besucht und bringt sich selbst aktiv in die wissenschaftliche Gemeinschaft ein. Zwar wurde die Gründungsidee einer kontinuierlichen akademischen Lehre am Institut nicht umgesetzt, und die wissenschaftliche Tätigkeit konzentrierte sich auf die Publikationen der Institutsdirektorinnen und -direktoren sowie der wissenschaftlichen Projektmitarbeiter/-innen. Es entstand die erste umfassende Pressegeschichte, die im 20. Jahrhundert publiziert wurde<sup>5</sup>, sowie vielbeachtete Quelleneditionen der Zeit des Nationalsozialismus.<sup>6</sup> Doch die Kooperation mit Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen Westfalens und des Ruhrgebietes wird seit mehr als neunzig Jahren gepflegt. Der ehemalige Institutsdirektor Kurt Koszyk war 1977 Gründungsprofessor des Studiengangs Journalistik an der PH Dortmund (1980 eingegliedert in die TU Dortmund). Er und seine Nachfolger/-innen waren beziehungsweise sind in der akademischen Lehre tätig. Den wissenschaftlichen Diskurs fördern die jährlich veranstalteten,

international besuchten Fachtagungen zu aktuellen und zentralen Fragestellungen der kommunikationswissenschaftlichen Forschung. Das Institut publiziert die erwähnte Schriftenreihe und unterhält eine laufend ergänzte Fachdatenbank zu medien- und kommunikationswissenschaftlichen Themen als Gegenstand der aktuellen (Zeitung-)Berichterstattung.

### Die Bestände des Instituts für Zeitungsforschung

Die – historischen – Punktlichter deuten an, wie heterogen das Institut für Zeitungsforschung in seiner Ausrichtung, in seiner Sammeltätigkeit und seinen Angeboten ist. Den Schwerpunkt bildet die umfangreiche Zeitungs- und Zeitschriftensammlung. Die Originalbestände an Periodika reichen bis in das 17. Jahrhundert zurück, das erste Jahrhundert der gedruckten Zeitungen. Das Sammlungskonzept des Instituts war von Beginn an darauf ausgerichtet, die Zeitungen im medienhistorischen Kontext zu dokumentieren und erfasst daher auch andere zentrale Medien aller Epochen der Neuzeit. So wurde bereits mit dem Auf- und Ausbau der städtischen Sammlungen in den ersten



Den Schwerpunkt der Sammlung des Instituts für Zeitungsforschung bildet die umfangreiche Zeitungs- und Zeitschriftensammlung. Die Originalbestände an Periodika reichen bis in das 17. Jahrhundert zurück.

Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts begonnen, Originaltexte der Reformationszeit anzuschaffen. Rund 1 000 Pressefrühdrucke aus der Zeit der Glaubenskämpfe (1517-1648), davon etwa drei Viertel im Original, repräsentieren die Publizistik einer Zeit, in der es periodische Nachrichtenblätter wie Zeitungen und Zeitschriften noch nicht gab beziehungsweise in der sich die Zeitung erst etablierte – die erste gedruckte periodische Zeitung erschien 1605 in Straßburg.

Während die frühen Zeitungen international und auch hier sehr lückenhaft überliefert sind, weil sie von Beginn an Gebrauchsgüter waren und in der Regel nicht aufbewahrt wurden, ist die Überlieferung manch pressehistorisch wertvoller Zeitschrift deutlich besser. Im Institut sind Beispiele aus dem gesamten Spektrum des Zeitschriftenmarktes vorhanden,

**Drahtbericht der Münchner Neuesten Nachrichten**

München, Samstag, 9. November 1918, mittags 1 Uhr.

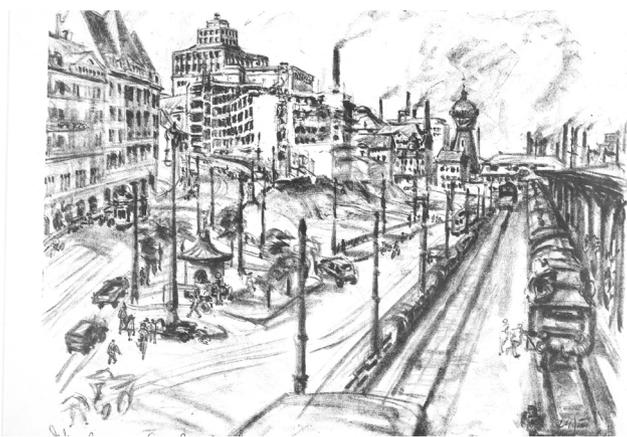
**Abdankung des Kaisers  
Eine deutsche National-Verammlung**

WTB. Berlin, 9. November (Drahtbericht).

Der Kaiser und König hat sich entschlossen, dem Throne zu entsagen. Der Reichskanzler bleibt noch so lange im Amte, bis die mit der Abdankung des Kaisers, dem Thronverzicht des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen und der Einsetzung der Regentenschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er beabsichtigt, dem Regenten die Ernennung des sozialdemokratischen Abgeordneten **Ebert** zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen der sofortigen Ausschreibung allgemeiner Wahlen für eine

**verfassungsgebende deutsche Nationalversammlung**

vorschlagen, der es obliegen würde, die künftige Staatsform des deutschen Volkes einschließlich der Volksteile, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzustellen.



der im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts entstand und im 18. Jahrhundert zu einer differenzierten Medienlandschaft wurde, die alle Interessen bediente: wissenschaftliche und politische, unterhaltende und belehrende, aufklärende und moralisierende Titel und viele mehr, von der lokalen bis zur internationalen Reichweite. Diese Bestände spiegeln eine der wichtigsten Phasen der Kommunikations- und Mediengeschichte wider, da die periodische Presse einer der wichtigsten Träger der Aufklärung und Volksaufklärung war.

Den Schwerpunkt der Bestände und der Nachfrage bildet die politische Nachrichtenpresse des 19. und 20. Jahrhunderts, nachdem Presse zur Massenpresse geworden ist. Neben einigen ausländischen Titeln ist das gesamte politische und konfessionelle Spektrum der deutschen Medienlandschaft vertreten. Viele Zeitungen sind vollständiger als in anderen Institutionen vorhanden, manche sind seltene Einzelstücke wie die Bände der ersten Dortmunder Zeitung. Der Nachweis erfolgt über einen lokalen OPAC und über die Zeitschriftendatenbank (ZDB).

Die umfangreich dokumentierte Tagespresse wird von Sondersammlungen ergänzt, die historische Schwerpunkte setzen. So besitzt das Institut mit knapp 1 100 Flugblättern eine der bedeutendsten existierenden Quellensammlungen zur bürgerlichen Revolution von 1848/49. Die Plakatsammlung mit mehr als 7 000 Exemplaren reicht vom informierenden Maueranschlag aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 bis zur aktuellen Verlags- und Wahlwerbung und dokumentiert nicht nur den politischen Wandel, sondern auch (foto-)grafische, typografische, drucktechnische oder Motiventwicklungen.<sup>7</sup> Daher werden Plakate in den unterschiedlichsten Arbeitszusammenhängen gerne auch von Schulklassen und Universitätsseminaren vor Ort untersucht, während sie in Ausstellungen außer als politische Elemente oftmals auch zur Dokumentation künstlerischer Fragen präsentiert werden. Ebenso illustriert die umfangreiche Sammlung von Karikaturen – Schwerpunkte



Den Schwerpunkt der Bestände des Instituts für Zeitungsforschung und der Nachfrage bildet die politische Nachrichtenpresse des 19. und 20. Jahrhunderts.

**Der Bestand in Zahlen**

- 150 laufend abonnierte Zeitungen, Fach- und Publikumszeitschriften
- 64 000 Zeitungs- und Zeitschriftenbände
- 120 000 Mikrofilme
- 64 000 Bände Fachbibliothek
- Nachlässe von Journalisten und Pressezeichnern sowie Nachlassteile und -splitter von Journalisten und Verlegern, aus Verlagsarchiven und von Zeitungs- und Kommunikationswissenschaftlern des 18. bis 21. Jahrhunderts
- Flugblätter, Flugschriften, Einblattdrucke aus dem 16./17. Jahrhundert
- politische Plakate von der Zeit des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 bis in die Gegenwart
- politische Karikaturen des 19./20. Jahrhunderts
- kleinere medienhistorische Themensammlungen



Zu den älteren Periodika des Instituts für Zeitungsgeschichte gehört auch der sogenannte Staatsspiegel aus dem frühen 18. Jahrhundert (Bild oben).

sind unter anderem Napoleon, die Märzrevolution von 1848, Bismarck und der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 – den Wandel politischer Themen und Kulturen im 19. und 20. Jahrhundert bis zu Beispielen der aktuellen Pressekarikatur.

Als Archiv bewahrt das Institut mehr als ein Dutzend Nachlässe von deutschsprachigen Journalistinnen und Journalisten, die bei den bedeutendsten Zeitungen der Weimarer Republik arbeiteten und in der NS-Zeit emigrieren mussten, sowie Nachlassteile und -splitter von Journalistinnen und Journalisten, Verlegerinnen und Verlegern, Verlagsarchiven und Kommunikationswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus dem 18. bis 20. Jahrhundert.<sup>8</sup> Medienhistorisch besonders wertvoll sind neben den singulären Dokumenten die originalen Zeichnungen bedeutender Pressezeichner/-innen der Weimarer Republik.

Das Sammlungskonzept war und ist auf eine möglichst vollständige Quellenüberlieferung der Tagespresse ausgerichtet, ohne einen der Pflichtexemplarabgabe vergleichbaren Anspruch auf eine vollständige Dokumentation der deutschen Tagespresse liefern zu wollen. Bei historischen Titeln werden Lücken nachträglich geschlossen und wenige einzelne, nur fragmentarisch vorhandene Bestände im Interesse der vollständigen Überlieferung an andere Institutionen abgegeben. Bei laufenden Abonnements hat Vollständigkeit Priorität, um die gegenwärtige Zeitungslandschaft für künftige Generationen zu dokumentieren. Diesen öffentlich finanzierten Service betrachten auch einzelne Medienkonzerne als selbstverständlich, die aus Kostengründen selbst keine Archive mehr unterhalten oder keine Archivmitarbeiter/-innen beschäftigen. Insbesondere die Zeitungsausgaben der letzten Jahrzehnte sind nicht nur bei Forscherinnen und Forschern, Studierenden und Schüler/-innen

**Den Schwerpunkt der Bestände und der Nachfrage bildet die politische Nachrichtenpresse des 19. und 20. Jahrhunderts, nachdem Presse zur Massenpresse geworden ist.**



Etwa 1000 Pressefrühdruke aus der Zeit der Glaubenskämpfe (1517-1648) repräsentieren die Publizistik einer Zeit, in der es Zeitungen und Zeitschriften noch nicht gab.

gefragt, sondern bei vielen privaten Nutzerinnen und Nutzern, die sich beispielsweise für politische oder kommunale Ereignisse, Entwicklungen und Persönlichkeiten interessieren oder auch familiäre oder Firmengeschichten und -jubiläen recherchieren. Gut nachgefragt ist der Rechterservice des Instituts, der von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Privatpersonen aus aller Welt ebenso in Anspruch genommen wird wie von kommerziellen Unternehmen, die zum Beispiel erbrechtliche Fragen untersuchen.

Als Medien- und medienhistorisches Archiv für die Zukunft vertritt das Institut für Zeitungsforschung ein nachhaltiges Sammlungskonzept. Daher werden beispielsweise die regionalen Zeitungen, verschiedene Publikumszeitschriften und die Fachzeitschriften weiterhin im Original gebunden aufbewahrt. Für die tägliche Nutzung der Zeitungstitel werden Gebrauchskopien auf Mikrofilm bereitgestellt, die zugleich die parallele und nachhaltige Überlieferung sichern. So ist auch die weltweite Benutzung der Bestände

zeit.punktNRW START DAS PROJEKT FORSCHUNG DE

# ZEITUNGSPORTAL NRW

Entdecken Sie historische Zeitungen aus Nordrhein-Westfalen!

Das vom Land NRW geförderte Projekt digitalisiert Lokalzeitungen aus NRW im Zeitraum von 1801–1945 und präsentiert sie in laufender Erweiterung in diesem Zeitungsportal der breiten Öffentlichkeit.

[ERFAHREN SIE MEHR!](#)

Einfache Suche Erweiterte Suche

Titel Ort von bis

TT.MM.JJJJ TT.MM.JJJJ

Im digitalen Portal zeit.Punkt NRW sind nachgefragte und bereits urheberrechtlich freie regionale Zeitungen allgemeinen Inhalts der Jahre 1800 bis 1945 aus dem Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens abrufbar.

möglich, da die Mikroformen im internationalen Fernleihverkehr in Bibliotheken mit den entsprechenden Lesegeräten auf allen Kontinenten versandt werden. Auch die Fachbibliothek zur Medien- und Kommunikationsgeschichte wird als Archiv für die Zukunft geführt, das heißt sie wird laufend ergänzt und geschlossen erhalten. Zudem ist sie weitgehend zur Aus- und Fernleihe freigegeben.

### Digitale Zeitungen

Die steigende Nachfrage nach digitalisierten Zeitungen und auf Knopfdruck nach Google-Manier abrufbaren Rechercheergebnissen kann weder mit den vorhandenen Medien – Original und Mikrofilm – noch aus urheberrechtlichen Gründen bedient werden. Archive, Bibliotheken und Museen müssen sich jedoch

dem digitalen Wandel anpassen und neu positionieren, ohne ihren Auftrag, den Schutz nationalen Kulturguts, zu vernachlässigen. So gilt es weiterhin kritisch zu hinterfragen, ob vollständig auf eine analoge Sicherung der Tagespresse verzichtet werden sollte, wie es zum Beispiel die Deutsche Nationalbibliothek für die auch als E-Paper erscheinenden Zeitungen entschieden hat.<sup>9</sup> E-Paper-Ausgaben sind beispielsweise dann nicht mehr mit der originalen Papier- oder mit der verfilmten Ausgabe identisch, wenn Artikel oder Seiten aufgrund von Rechtsentscheidungen nachträglich geschwärzt oder ganz gelöscht werden müssen. Das Institut für Zeitungsforschung archiviert weiterhin parallele analoge Ausgaben und folgt im Hinblick auf die vorwärtsgewandte Sicherung der schriftlichen Überlieferung dem Grundsatz »Digital? Nie ohne das Original«.<sup>10</sup>

Zugleich sind nachgefragte und bereits urheberrechtlich freie regionale Zeitungen allgemeinen Inhalts der Jahre 1800 bis 1945 aus dem Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens im digitalen Portal zeit.Punkt NRW abrufbar.<sup>11</sup> Viele dieser lokalen und regionalen Zeitungen, die von kommunalen wie staatlichen Archiven und Bibliotheken zur Verfügung gestellt werden, sind durch die Aufnahme in das Portal erstmals überregional verzeichnet und online zugänglich. Das 2017 begonnene, vom Land Nordrhein-Westfalen geförderte Massendigitalisierungsprojekt – digitalisiert wird von Masterfilmen – verzichtet derzeit noch zugunsten eines möglichst schnell und umfangreich aufzubauenden Quellenkorpus auf die Volltexterkennung, die perspektivisch jedoch nachgeführt werden soll. Pressehistorisch herausragende Einzeltitel wie die Kölnische Zeitung als ein Leitmedium des 19. Jahrhunderts, die derzeit im Rahmen eines DFG-Projektes vom Original digitalisiert wird, werden tiefer erschlossen (OCR). Qualitativ unterscheidet sich das Portal von anderen digitalen Zeitungsportalen besonders durch den inhaltlichen Mehrwert, da die digitalisierten Titel politisch und medienhistorisch fachkundig kontextualisiert werden. Die Unternehmenszusammenhänge sind

### Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse

- gegründet 1965 als gemeinnütziger Verein zum Zweck der Förderung von Wissenschaft und Forschung
- sichert die langfristige Überlieferung deutscher Zeitungen und Zeitschriften auf Mikrofilm
- erwirbt und archiviert ausschließlich Masterfilme, die für eine Ausleihe oder Benutzung nicht zur Verfügung stehen
- koordiniert Verfilmungsvorhaben und die Herstellung von Arbeitskopien für Bibliotheken und Archive
- informiert über die Standorte von Master- und Arbeitsfilmen
- führt ein Online-Bestandsverzeichnis unter [www.mfa.allegronet.de](http://www.mfa.allegronet.de)

durch Verlinkungen auch bei mehreren Titelwechseln nachvollziehbar, und eine inhaltliche Charakterisierung und Einordnung der Zeitungsunternehmen ermöglicht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wie Laien eine Orientierung für die Auswertung.

zeit.Punkt NRW ist in mehrfacher Hinsicht zukunftsweisend, nicht zuletzt im Hinblick auf ein nationales Zeitungsportal: als Kooperationsprojekt von Archiven und Bibliotheken; als koordinierter, regionaler Zusammenschluss der bestandhaltenden Institutionen; als sachlich fundierte medienhistorische Information. Denn insgesamt sind die Befunde für die digitalen Zeitungsportale in beziehungsweise für Deutschland ernüchternd, da diese nur punktuelle Einblicke in die historische Medienlandschaft gewähren. Hauptgrund hierfür ist die föderale Struktur: Anders als in benachbarten Ländern existiert noch keine einheitliche, nationale Förderlinie zur Digitalisierung und zum Schutz des Kulturgutes Zeitung, die die Interessen und Möglichkeiten von Bund, Ländern und Gemeinden, von Archiven, Bibliotheken und Forschungsinstituten, von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Laien vereint.

**Zeitungen sind schützenswertes Kulturgut. Das Institut für Zeitungsforschung ist ein aktives Archiv für die Zukunft, das dem Erhalt dieses besonderen nationalen Kulturgutes verpflichtet ist, im Original, analog und digital.**

Gemessen an der Gesamtzahl der seit 1605 erschienenen Zeitungen liegt der bisher digital verfügbare Anteil deutschsprachiger Titel bei wenigen Prozent, manche Gattungen wie Intelligenz- oder Anzeigebblätter, Kalender, Almanache, Zeitungsextrakte et cetera, in ihrer physischen Überlieferung ebenso gefährdet wie die Zeitungen, sind unterrepräsentiert. Darüber hinaus behindert das neue Urheberrechts-Wissengesellschafts-Gesetz (UrhWissG) die Forschung zu aktuelleren Fragestellungen massiv und schränkt die Dienstleistungsangebote der bestandhaltenden Institutionen ganz erheblich ein, indem es den Dokumentenversand urheberrechtlich geschützter Inhalte aus Zeitungen und Kioskzeitschriften verhindert. In der Konsequenz gewinnt sogar der als anachronistisches, analoges Speichermedium ausgemusterte Mikrofilm wieder an Wert, da er – anders als eine elektronische Einzelplatzlizenz – per Fernleihe den Einblick in vor Ort nicht vorhandene Periodika ermöglicht.

Zeitungen sind schützenswertes Kulturgut. Das Institut für Zeitungsforschung ist ein aktives Archiv für die Zukunft, das dem Erhalt dieses besonderen nationalen Kulturgutes verpflichtet ist, im Original, analog und digital. In seiner Struktur bildet das Institut eine Brücke zwischen Archiv, Bibliothek, Universität und Stadtöffentlichkeit, zwischen Forschung, Ausbildung und allen allgemein Interessierten. Die im multimedialen Informationszeitalter rückwärtsgewandt erscheinende Ausrichtung mit der Schwerpunktsetzung auf die gedruckte Nachrichtenpublizistik verleiht dem Institut ein Alleinstellungsmerkmal, das seinen nationalen und internationalen Bekanntheitsgrad begründet.

- 1 Zu den Forschungsmöglichkeiten siehe auch Karen Peter / Gabriele Bartelt-Kircher / Anita Schröder (Hg.): *Zeitungen und andere Drucksachen. Die Bestände des Dortmunder Instituts für Zeitungsforschung als Quelle und Gegenstand der Forschung* [...], Essen 2014.
- 2 Zur frühen Institutsgeschichte vgl. Hans Bohrmann: *Von der Zeitungssammlung zum Forschungsinstitut* [...], in: Astrid Blome (Hg.): *90 Jahre Institut für Zeitungsforschung. Rückblicke und Ausblick*, Essen 2016.
- 3 *General-Anzeiger* vom 15. Mai 1926, S. 15.
- 4 Astrid Blome / Tobias Eberwein / Stefanie Averbek-Lietz (Hg.): *Medienvertrauen. Historische und aktuelle Perspektiven*, Berlin, Boston 2020.
- 5 *Geschichte der deutschen Presse*. 4 Bände, Berlin 1966-1986, verfasst von Margot Lindemann (Band 1) und Kurt Koszyk (Band 2-4).
- 6 Am bekanntesten: Hans Bohrmann / Gabriele Toepser-Ziegert (Hg.): *NS-Pressenanweisungen der Vorkriegszeit. Edition und Dokumentation*. 7 Bände, München 1984-2001. Öffentliche Aufmerksamkeit erregte vor allem das Projekt: *Zeitungszeugen 1933-1945. Die Tageszeitung in der Zeit des Nationalsozialismus*, London 2009-2013. An der kommentierten Sammeledition von NS-Zeitungen war Gabriele Toepser-Ziegert als Beiratsmitglied beteiligt.
- 7 Hans Bohrmann (Hg.): *Politische Plakate, Dortmund* <sup>3</sup>1987; Barbara Potthoff (Bearb.): *Plakatsammlung des Instituts für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund. Kommentar- und Registerband zur Microfiche-Ausgabe*. 2 Bände, München u.a. 1992.
- 8 Die Findbücher der vollständig erschlossenen Nachlässe sind auf der Homepage des Instituts einsehbar.
- 9 DNB: *Zeitungen und Zeitschriften* [www.dnb.de/DE/Sammlungen/Zeitungen\\_Zeitschriften/zeitungenZeitschriften\\_node.html](http://www.dnb.de/DE/Sammlungen/Zeitungen_Zeitschriften/zeitungenZeitschriften_node.html) (zuletzt abgerufen am 20.2.2020)
- 10 Michael Knoche: *Digital? Nie ohne das Original*, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 18.7.2017, S. 14.
- 11 [www.zeitpunkt.nrw/](http://www.zeitpunkt.nrw/) (zuletzt abgerufen am 20.2.2020)



**Dr. Astrid Blome**, Historikerin, seit 2016 Direktorin des Instituts für Zeitungsforschung in Dortmund. Studium der Geschichte und Kunstgeschichte in Hamburg, verschiedene wissenschaftliche Positionen am Institut Deutsche Presseforschung sowie am Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bremen, Promotion an der Universität Bremen (Geschichte), Habilitation an der

Universität Hamburg (Venia legendi für Neuere Geschichte), Kuratorin am Gutenberg-Museum in Mainz. Herausgeberin der *Dortmunder Beiträge zur Zeitungsforschung*, Mitherausgeberin des Jahrbuchs für Kommunikationsgeschichte und der Reihe *Presse und Geschichte – Neue Beiträge*. Mitglied im wissenschaftlichen Beirat von zeit.Punkt NRW sowie beim Nationalen Zeitungsportal bei der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB).